

Kamenzer Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Abonnementspreis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten ohne Preisausschlag, auch in Monats-Abonnement. Inzerate zc. sind bis **Dienstags** und **Freitags Abends** einzufenden. — Auswärtige Annahmestellen für Inzerate sind: In **Königsbrück** bei Herrn Kaufm. Eßcher. In **Dresden** bei Hrn. F. W. Saalbach. In **Leipzig** bei Herren Saasenstein und Begler und Herrn S. Engler.

Nr. 64.

Sonntag, den 11. August

1872.

Verordnung,

Maßregeln wegen der Kinderpest betreffend.

Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Wochen bei dem aus Rußland eingeführten Vieh wiederholt Fälle von Kinderpest festgestellt worden sind, ist von den Regierungen Preußens und sämmtlicher übrigen deutschen Seestaaten die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und thierischen Producten aus Rußland verboten worden. Da jedoch diese Abwehrmaßregeln nur dann Erfolg versprechen, wenn sie nicht auf die Seeküste und die deutsch-russische Landesgrenze beschränkt bleiben, sondern wenn gleichzeitig der Einfuhr auch der durch das Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie führende Weg nach Deutschland abgeschnitten wird, so sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 1 bis 4 der Instruction zu dem Reichsgesetze vom 7. April 1869, Maßregeln gegen die Kinderpest betr., hiermit Folgendes anzuordnen: Bis auf Weiteres dürfen aus Rußland nach Sachsen nicht ein- und durchgeführt werden: Rindvieh aller Art, Schafe und Ziegen; ferner frische Rindshäute, Hörner und Klauen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen. Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu einem Jahre beziehentlich bis zu zwei Jahren bestraft.

Dresden, den 5. August 1872.

Ministerium des Innern.
v. Rostig-Wallwitz.

Sochim.

[2009]

Bekanntmachung,

das landwirthschaftliche Dienstgefinde betreffend.

Es sind in hiesiger Gegend mehrfache Differenzen in Bezug auf Dienstaufkündigung, die Dauer der Arbeitszeit zc. des landwirthschaftlichen Dienstgefindes entstanden und haben sich auch einzelne Dienstpersonen unterfangen, unter dem Gefinde dieserhalb Behauptungen zu verbreiten, welche mit den klaren Bestimmungen der Gefindeordnung vom 10. Januar 1835 im Widerspruch stehen.

Diesen Thatfachen gegenüber und im Interesse der öffentlichen Ordnung wird daher das sämmtliche landwirthschaftliche Dienstgefinde in dem Verwaltungsbezirk des unterzeichneten Gerichtsamtes darauf aufmerksam gemacht, daß in dem jedem Gefindezeugnissbuche vorgebrachten Auszuge aus der Gefindeordnung die Pflichten, welche das Dienstgefinde ihrer Herrschaft gegenüber zu erfüllen hat, zu lesen sind, daß insbesondere, da der Dienstvertrag auf ein ganzes Jahr abgeschlossen und mithin auch der Lohn im Voraus auf das ganze Jahr festgestellt ist, ein rechtlicher Anspruch auf höheren Lohn im Laufe des Dienstjahres nicht erhoben werden kann, daß eine etwaige Gewährung einer Zulage lediglich von dem guten Willen der Herrschaft abhängig ist, daß die Kündigungsfrist auf drei Monate vor Ablauf des Dienstjahres festgesetzt ist und daß, wenn eine Kündigung zu dieser Zeit nicht erfolgt, die stillschweigende Verlängerung des Dienstvertrags für das nächste Jahr angenommen wird, ferner daß jeder Dienstbote verbunden ist, den ganzen Tag für seine Herrschaft zu arbeiten, sich nach der bestehenden häuslichen Ordnung zur Ruhe zu begeben und früh aufzustehen und daß endlich Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Gefindeordnung unnaehsichtlich werden bestraft werden, daß demnach auch gegen Agitatoren, welche in den angeedeuteten Beziehungen zur Unzufriedenheit und Arbeitseinstellungen verleiten sollten, sofort mit Ernst und Nachdruck eingeschritten werden wird.

Kamenz, am 9. August 1872.

Das Königl. Gerichtsamts d a f.

J. St.

v. Pape, Ger.-Ass.

[1980]

Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge ist bei dem Schänkwirth Sommer in Kunnersdorf in der Nacht vom 18. zum 19. Juli d. J. mittels Eindrückens einer Fensterscheibe, Aufwirbeln des Fensters und Einsteigens in die im Parterre befindliche Nebentube ein Einbruchsdiebstahl verübt und sind hierbei die sub \odot unter 1—14 verzeichneten Gegenstände entwendet worden.

Ebenso ist in derselben Nacht eine dem genannten Sommer gehörige, an der Eisenbahn gelegene Hütte erbrochen und sind aus derselben die unter 15—17 verzeichneten Gegenstände entwendet, sowie aus einem Bierfasse und einem Branntweinfasse die Hähne herausgedreht worden, sodas der Inhalt herausgelaufen ist.

Zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kamenz, am 7. August 1872.

Das Königl. Gerichtsamts d a f.

J. St.

v. Pape, Ger.-Ass.

Verzeichniß des Gestohlenen.

1., zwei silberne Taschenuhren, wovon eine zweigehäufig, das äußere Gehäuse rothlackirt, das Zifferblatt weiß mit römischen Zahlen versehen, die andere eine Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen versehen und so beschaffen ist, daß der Henkel sich über der Zahl III. befunden, im Werke war ein Compaß angebracht und ist sie nur durch einen Druck am Henkel aufgegangen; 2., zwei kurze Uhrketten, die eine von sogenanntem Talmigold und die andere von Messing; 3., ungefähr 40 Stück Cigarren; 4., ungefähr 3 Thaler Geld in kleinen Silber- und Kupfermünzen; 5., etwa 6 Pfund Blutwurst; 6., eine halbe Ranne Butter; 7., eine Parthie mit Butter bestrichene Brodschnitten; 8., ein roth- und weißgestreiftes baumwollenes Tuch; 9., ein alter kalblederner Tabaksbeutel, rund zum Zuziehen; 10., ein alter schwarzer Tuchrock; 11., ein noch in gutem Stande befindlicher Zeugrock von grauer Farbe; 12., ein Paar blauwollene Halbstrümpfe; 13., ein Stück Rollentabak, etwa $\frac{1}{4}$ Pfund; 14., ein Brodbeutel von grauer Leinwand mit Lederriemen nebst einem Taschmesser; 15., ein kalbledernes Schurzfell, noch neu, mit einem Riemen zum Zuschnallen; 16., eine blauwollene gestrickte Jacke, und 17., etwa Ein Thaler 15 Ngr. in verschiedenen Silber- und Kupfermünzen.

[1981]

Obstverpachtung.

Freitag, den 16. August d. J., Nachmittags 5 Uhr

soll der diebjährige Ertrag der Pflaumenbäume vor dem Töpferthor und der Aepfelbäume zwischen Bakan's Haus und der Endenmühle öffentlich versteigert werden. Erziehungslustige haben sich zur angegebenen Zeit am Baumgarten einzufinden.

Kamenz, am 7. August 1872.

Der Stadtrath d a s e l b s t.
Bürgermeister Eichel.

Beiterngegnisse.

Kamenz. Im Monat Juli wurden von hiesiger Eisenbahnstation erpedit: 936 Personen auf Tour-, 1787 auf Tages- und 272 auf Militairbillets, 18 Fuhde, 194 Ctr. Gepäc, 42 Wagenladungen Vieh, 5606, Ctr. Einzel- und 10900 Ctr. Wagenladungsgut, während 22129, Ctr. Einzelgut und 35320 Ctr. Wagenladungsgut eingingen.

51r Jahrgang.

Kamenz, 8. Aug. Gestern Abend in der neunten Stunde ist durch einen Blitz das Wohn- und Stallgebäude des Gemeindevorstandes und Gutsbesizers Ernst Traugott Kreyßmar zu Schönbach entzündet worden und bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt.

\odot In Hannover, München und Bonn sind Neben zum Preise des deutschen Reiches und seines Hel-

denkalters gehalten worden und in Berlin, bei der Enthüllung des Standbildes des Turnvaters Jahn am 10. d. M., wird es an solchen auch nicht fehlen. In der Hafenstraße, dort an der Stätte seines ersten Wirkens für Wiederbelebung deutscher Kraft und Sitte, steht das Denkmal des Mannes, der mit Stein, Arndt, Scharnhorst, Gneisenau und vielen, vielen Anderen unter der Franzosenherrschaft die

Wiedergeburt unsers Volkes vorbereitete. Stein sprengte die mittelalterlichen Fesseln, welche die Thatkraft seiner Bürger und Bauern lähmten, Scharnhorst und Gneisenau lehrten es die Waffen zur Vertheidigung des Vaterlands führen, Arndt hob mit seinen Gefängen seine Vaterlandsliebe, Jahn aber nahm sich seiner Jugend an, um mit der Pflege der Leibesübungen aus ihr ein starkes, mannhaftes Geschlecht zu erziehen. Und schon in den Befreiungskriegen von 1813, 1814 und 1815 legte die turnerisch durchgebildete Jugend Beweise ihres Muthes und ihrer Thatkraft ab; glänzender und bei Weitem umfassender jedoch traten diese Beweise im jüngsten ruhmreichen Kriege zu Tage. Obgleich das Turnen die Reactionszeit der Jahre 1820—1840 verkümmerte und dessen Pfleger, ein Jahn obenan, Verfeinerung und Verfolgung erdulden mußten, — der in den Jahren der Bedrängniß ausgekreute Saamen hatte doch so viel Frucht getragen, daß unter König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen sich alsbald Männer fanden, welche das von Jahn begonnene Werk wieder aufnehmen konnten. Seitdem ist es, offen oder still gepflegt, zu einer Blüthe gelangt, von welcher der von gegen 300 Turnlehrern besuchte Turnlehrertag zu Darmstadt, mehr noch wie das Turnfest zu Bonn, Zeugniß ablegen konnte. Doch, täuschen wir uns nicht, zur Verwirklichung von Jahn's deutschem Volksthum gehört mehr als ein eng bemessenes Schulturnen in Turnvereinen und Schulen, es gehört dazu die Wiedergeburt unserer Volkssitte, das Entgegen der wässrigen Angewohnheiten unter uns, der Widerstand gegen das jehuitische Joch und gegen die wüsten Volksverbesserungspläne der Socialdemokraten und anderer den Bestand der ganzen Gesellschaft unterwühlenden Feinden des deutschen Vaterlandes. Mögen die Lehrer deutscher Jugend zumal sich in diesen Tagen erinnern, was Jahn erstrebte und was uns demnach zu erstreben noch übrig bleibt.

— In Dbercunnersdorf bei Löbau ereignete sich am 6. August beim Einzug der Schützen vom Schießfest das Unglück, daß, als die üblichen Mörferschüsse gelöst wurden, einer der überladenen gewesenen Mörser zerbrach und durch die umherliegenden Eisenstüden dem 52 Jahr alten Scheibenweiser Wünsche der linke Arm und das Handgelenk zerschmetterte, sowie dem 4-jährigen Knaben Gustav Bier aus Berthelsdorf der rechte Fuß nicht unerheblich verletzt worden sind.

— Infolge Blitzeinschlags ist Mittwoch Abend in Taubenheim bei Neusalza das dem Wober Adler gehörige Wohngebäude sammt angebauter Scheune gänzlich in Asche verbrannt worden.

— Auf einem Erntefelde des Witterguts Pohl a bei Bischofsberda erhielt neulich im Scherze ein Arbeiter von einem andern eine so schwere Verletzung am Unterleibe, daß er andern Tags unter großen Schmerzen gestorben ist.

Die beiden großen Mimen Carl Devrient und Emil Devrient sind, Ersterer am 3. Aug. in der Kaltwasserheilanstalt Lauterbach, Letzterer am 7. Aug. in Dresden, gestorben. Beide Künstler waren nicht nur als solche, sondern auch als Menschen hochgeschätzt wegen ihres freundlichen, umgänglichen Wesens und des regen Interesses für alle Ereignisse auf dem Gebiete des öffentlichen und geistigen Lebens. Im Feuilleton des D. Z. wird Emil Devrient folgender ehrender Nachruf gewidmet: Was Emil Devrient in langjähriger künstlerischer Thätigkeit dem Dresdener Hoftheater, was er der wahren Schauspielkunst, was er uns für den Genuß edler idealer Darstellungsweise und schön vollendeter Wiedergabe poetischer Gestalten mar, das ist noch Allen in frischer Erinnerung gegenwärtig. Am 1. Mai 1868 schied er freiwillig von der Bühne; er zog es vor, noch von geistiger und physischer Kraft unterstützt, dem Glanze seines Strebens ein ebenso glänzendes Endziel zu setzen. Seitdem lebten die idealen Gebilde, die hochbelebten Töne dieses großen Künstlers nur noch fort im Gedächtniß der Kunstfreunde, in den Aufzeichnungen der Kritik und in denen der Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Denn die Schauspielkunst ist durch eine einschränkende Grenze in ihrem Wesen von dem der anderen Künste unterschieden. Die geist- und lebensglühendsten Schöpfungen jener Kunst müssen ihre Erscheinung, ihre Wirkung, an die gegenwärtige Stunde, an den flüchtigen Moment knüpfen. Dauernd, historisch festgestellt für die Nachwelt können sie nur gemacht werden durch das nachträglich Hingutreten des kritischen Wortes, durch die annähernd schildernde Betrachtung urtheilsfähiger Zeitgenossen. Nur durch diese Vermittlungen lebt unter künftigen Geschlechtern: das Bild eines Garrick, Jffland, Ludwig Devrient, Talma, einer

Bethmann, Sophie Schröder, Rachel, Schröder-Devrient und anderer Größen der Darstellungskunst bleibend fort. Zu ihnen zählt jetzt der Name „Emil Devrient“.

— Wie der „Söliger Anz.“ mittheilt, wird der Feldmarschall Kronprinz Albert von Sachsen als General-Inspector der 1. Armee-Inspection, welche das 1., 5. und 6. Armee-Corps umfaßt, nach Schlesien kommen, um während der bevorstehenden Herbstübungen einzelne Truppentheile der genannten Armee-Corps zu inspiciere.

— Die starken Gewitter am Mittwoch Abend haben auch in Dresden, und namentlich durch den mit ihnen verbundenen Wirbelwind in den Bäumen des Großen Gartens tüchtig gehaust. Die Gänge und Wege waren mit abgebrochenen Ästen, Blättern und Zweigen dicht bedeckt. Im Palaisgarten hat ein Blitz einen Baum gespalten.

— In Oppitz bei Königsbrunn hat am 6. Aug. wiederum ein Schadenfeuer stattgefunden, durch welches das Schulhaus, ein einstöckiges Gebäude, mit eingebautem Kuh- und Schweinfall vernichtet wurde. — In Dbercunnersdorf brannte infolge Blitzeinschlags am 7. Aug. Abends der Dachstuhl vom Hause des Gerichtschöppen Paul nieder; außerdem traf den 16jährigen Sohn desselben das Unglück, daß ihm beim Zusammenstürzen des Schornsteins ein Bein zertrümmert wurde. — An demselben Abend hat der Blitz in Göbbschewitz bei Leipzig in eine Scheune eingeschlagen, und ist dieselbe mit allen darin aufbewahrten Vorräthen total abgebrannt. Auch in Podelwitz, sowie in Schladitz hat der Blitz in Ställen eingeschlagen und in beiden Fällen gezündet, während aus Wochau ein 3—4maliges Einschlagen des Blitzes gleichfalls mit Zündung gemeldet wird. Das Gerichtsamtgebäude zu Köthitz ist dagegen vom Blitz getroffen worden, ohne daß derselbe gezündet hat.

— Im Gasthose zu Gainersdorf bei Sebnitz ist in der Nacht zum 3. d. ein bedeutender Einbruchdiebstahl verübt worden. Nach Eindringen einer Fensterhebe und Öffnen der Thüre zur Gaststube entwendeten die Diebe aus einem daselbst befindlichen Kasten 1100 Thlr. in Staatspapieren und klingender Münze.

— Am 4. Aug. ist die Schuster'sche Zündholzchenfabrik in Dbernhau bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt.

— Die „Meichen. Ztg.“ schreibt: Am 11. Aug. nimmt ein Restaurateur in Großschönau von den sein Local an diesem Tage Besuchenden für Speisen und Getränke unter der Bedingung keine Bezahlung, daß dieselben, falls die Welt am 12. Aug. nicht untergeht, am 13. Aug. das Genossene doppelt zu bezahlen haben. Die Zahl der diesen Vertrag Acceptirenden soll sehr groß seyn.

— Die 15. allgemeine sächsische Lehrerversammlung, welche vom 4.—6. August in Leisnig tagte und von rund 1100 Theilnehmern besucht war, hat in der 2. Hauptversammlung zeitgemäße „Forderungen an eine neue Seminarordnung im Königreich Sachsen“ zusammengestellt und die Vorschläge des Dresdner Lehrervereins, den allgem. sächs. Lehrerverein, den Pestalozzverein und die Schulzeitung betreffend, beraten. Der bisherige Gesamtvorstand ist wiedergewählt und durch Oberlehrer Richter aus Leipzig und Schuldirektor Grühl aus Chemnitz verneht worden.

— Daß die Preise der Lebensmittel fortwährend im Steigen begriffen sind, ist zwar bei dem reichen Ernteertrag, der auf den Juren steht und zum Theil schon eingekauft ist, eine beklagenswerte Thatsache, allein viel schlimmer sind die Verhältnisse, die jetzt in großen und kleinen Städten mit Butter, Milch, Bier und Brod vorgenommen werden. Da sollte es doch die Sanitätspolizei sehr streng nehmen und die Uebelthäter hart bestrafen.

— Der Verband „deutscher Müller- und Mühleninteressenten“ wird vom 1. bis 4. Septbr. in Berlin im Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Friedrichstraße 35, seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Sonntag, den 1. Sept., wird Vormittags 11 Uhr im Courzimmer der neuen Börse eine Versammlung und Konferenz der sich an der Collectiv-Ausstellung des Verbandes in der Wiener Weltausstellung betheiligenden Mühlenbesitzer und Abends 8 Uhr ebenfalls daselbst eine Besprechung der Vorstands-Mitglieder stattfinden. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Ueber die Wahlöhne und die Nothwendigkeit ihrer Erhöhung wird Moritz Liebe aus Atern, — über die Resultate des Feuer-Versicherungs-Verbandes: Direction der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, sowie über die Police-Bedingung der Räumung der Sägespäne: Hirsch aus Pache, — über die Nothwendigkeit der Verbesserung der Flüsse und die Wich-

tigkeit der Herstellung eines Canalnetzes mit Bezug auf die Mühlen-Industrie: Dr. Wiß aus Westend-Charlottenburg, referieren. Außerdem wird der Bericht der Commission über die zur Prüfung aufgestellten Reinigungs-Maschinen erstattet werden. Von sonstigen Vorträgen sind angemeldet: „Unter welchen Verhältnissen ist Hoch- oder Flachmüllerei praktischer und lohnender?“ event. J. v. d. Wynaert aus Berlin, — „Ist eine Reichsgewerbesteuer anzustreben an Stelle der jetzt bestehenden Landes-Gewerbe Steuern?“ Dr. A. Meyer aus Berlin, — „Ueber die Pflichten und den Abschluß des dagegen schließenden Vertrags“, Prof. Wiebe aus Berlin.

— Der eifrigste (und bequemste) Gratulant ist der Telegraph. Dem Fürsten Bismarck hat er zu seiner silbernen Hochzeit nach Barzin 192 Glückwünsche gebracht; der Briefe kamen noch mehr. Der Fürst hatte sich jede Feier verboten und sah nur wenige Gäste bei sich; dennoch wurde der Tag bei Tafel wenigstens mit Trompeten und Pauken gefeiert, denn plötzlich stellte sich die ganze Regimentsmusik aus Colberg ein. Es war eine Ueberschätzung des Obersten v. Sitrowski für den Fürsten.

— Eine Berliner Wittwe, welche am Grabe ihres eben beerdigten Gatten weinte, trocknete endlich ihre Thränen und sagte: Genes Trost habe ich doch noch, jetzt weep ich wenigstens, wo er des Nachts is.

— Die urweltliche Steinzeit hat ihre Pfahlbauten gehabt, nach denen Alterthumsforscher in den Seen und Strömen eilig suchen; unsere eiserne Zeit hat dafür Varadenbauten in dem Sande Berlins. Hunderte von obdachlosen, aber ordentlichen Leuten haben sich vor den Thoren Varaden gebaut und wohnen und handhieren in ihnen, zufrieden und glücklich, daß ihnen der neue Bürgermeister die lustige Wohnung so lange gestattete, bis bessere Auskunft gefunden ist. Aber auch in der Stadt giebt's Wohnungen für ordentliche Leute, von denen man mit Staunen liest. Zu einem Putzmeister in der Ackerstraße kommt ein städtischer Beamter, um die Wohnung zu sehen und den Mann in die Steuer einzuführen. Die Wohnung besteht aus einem Pferdeestall mit darüber befindlichem Heuboden, der Stall dient als Werkstätte, der Boden als Wohnung. Mietpreis 150 Thlr. jährlich!

— Eine angenehme Nachricht ist es für Preußen, daß bei der Veranschlagung des Staatshaushalts-etats für das nächste Jahr sich für die abgelaufene alljährliche Finanzperiode ein Ueberschuß von über 14 Millionen Thalern herausgestellt hat, worin der preussische Antheil an der französischen Kriegsentfädigung noch nicht einbegriffen ist. Wie verlautet, beabsichtigt die Staatsregierung ungefähr 6 Millionen zu Wohnungsentfädigungen für alle und zu Gehaltsaufbesserungen für diejenigen Beamtenkategorien zu verwenden, welche im letzten Etat nicht berücksichtigt werden konnten. Ungefähr 8 Millionen sollen zu Steuerermäßigungen verfügbar bleiben.

— Vorsig in Berlin läßt auf seinen Grundstücken 500 Wohnungen für seine Arbeiter bauen, weil die Wohnungsnoth fortwährend steigt.

— Zu einem aus Mainz erlassenen Auftruf zur Bildung eines „Vereins deutscher Katholiken“, welcher auch vom Hrn. Grafen Cajus zu Stolberg auf Braunau unterzeichnet ist, bemerkt, wie das „D. Z.“ mittheilt, die offiziöse Berliner „Prov.-Corresp.“: „Man hat in der ultramontanen Presse versucht, die Bestrebungen des Vereins als völlig berechtigt darzustellen, die in keiner Weise die Wachsamkeit der Obrigkeit und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung herausfordern. Das unbefangene Urtheil wird jedoch schwerlich in die Harmlosigkeit eines Vereines glauben, der die gefährlichsten Anklagen gegen die Staatsleitung schleudert und die Unterordnung des Staates unter den römischen Stuhl ungeschont verkündet. Schon der Auftruf bezeugt, daß es sich um eine Bewegung handelt, die unter dem Vorwande einer nothgedrungenen Abwehr die religiösen Leidenschaften zum erbittertesten Kampfe gegen die Reichsgewalt und gegen die nationale Entwidlung aufstacheln will. Aus dem begeistertsten Lobe, welches den Jesuiten gesendet wird, ist deutlich genug zu erkennen, daß die offenen und geheimen Leiter des Vereins sich bemühen, die katholische Bevölkerung Deutschlands für einen Kreuzzug zu Gunsten der „Gesellschaft Jesu“ zu gewinnen. Es ist zu hoffen, daß derartige Versuche ohne tiefere Wirkung bleiben und eher dazu beitragen werden, alle besonnenen Katholiken über die gefährlichen Wege und die verderblichen Ziele aufzuklären, zu denen sie durch Vorspiegelungen aller Art verlockt werden sollen. Die Reichsgewalt führt keinen Krieg gegen die katholische Kirche; sie schützt nur die Dro-

nungen des Staates und das Gewissen der Nation gegen geistliche Uebergriffe. Sie hat daher auf die Unterfützung aller patriotischen Bürger Anspruch, welchem Glauben dieselben auch angehören mögen.

— Wie die „Demokr. Ztg.“ erfährt, soll auf Anregung des Handelsministeriums bei den preuß. Staatseisenbahnen in kürzester Frist eine Ermäßigung der Fahrpreise eintreten und zwar soll pro Meile für 1. Klasse 5 Sgr., für 2. Klasse 3 1/2 Sgr., für 3. Klasse 1 1/2 Sgr. erhoben werden. Nach geschobenem Vorkurs dieser Maßregel werden sich die Privatbahnen nicht verschließen können, dem Vorgang der Staatsbahnen Folge zu leisten.

— Es ist natürlich, daß die Zusammenkunft der drei Kaiser in hohem Grade die politische Presse aller Länder beschäftigt. Und da ist es interessant, wie die Meinungen darüber von einander abweichen. Die „Times“ sehen darin die Stärkung freierlicher Institutionen, welche in Folge der Conferenzen namentlich auch in Rußland viel Gutes gewinnen würden; „Daily News“ erkennt an, daß durch diese von gegenseitig Wohlwollen zeugende Zusammenkunft der drei mächtigsten Monarchen der Friede Europa's nur gefördert werden könne. Grabezu blödsinnig aber benimmt sich ein Theil der französischen Blätter, die ihren Lesern aufbinden wollen, die Kaiser von Oesterreich und Rußland hätten wegen ihres Berliner Besuches Entschuldigungsschreiben an die französische Regierung gerichtet. Dagegen macht einen wohlthuenden Eindruck die Betrachtung des „Vien public“, bekanntlich das Organ des Präsidenten Thiers, daß der diplomatische Act der Kaiser-Conferenz einen Beweis liefere für das allgemein gefühlte Bedürfnis nach Frieden.

— Am Montag stürzte in Baden bei Wien ein nahezu vollendeter einstöckiger Neubau ein und begrub unter seinen Trümmern neun Arbeiter. Drei derselben wurden getödtet, die sechs übrigen mehr oder minder schwer verletzt.

— Ein schreckliches Unglück hat sich in der Schweiz in Lauterbrunnen ereignet. Vorigen Mittwoch verließ der Lehrer Merz aus Bern nebst dem Lehrer Ch. v. Almén von Lauterbrunnen sowie der Führer Johann Bischoff Trachsellauenen, um die Jungfrau zu bestiegen. Eine in das Roththal herabfallende Lawine verschüttete alle drei. Merz konnte sich durch Schnee und Eis und über Felsen bis zu einer Senkhütte kriechend das Leben erhalten; er brachte volle vier Tage ohne Nahrung zu und wurde dann erst mehr todt als lebendig aufgefunden. Sofort brachen an 30 Führer auf, die anderen Verunglückten aufzujuchen. Bis jetzt ist die Leiche des v. Almén aufgefunden, und es wird auch wohl die des Bischoff entdeckt werden. Der Zustand des Lehrers Merz, obgleich derselbe an Kopf und Weinen verwundet und vor Erschöpfung schwer darniederliegt, scheint zur Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens zu berechtigen.

— In Rom wurden neuerdings wieder vier Klöster der Expropriation unterworfen. Das Kloster von Santa Croce in Jerusalem wurde mit Gebäuden und Grundstücken der Militärbehörde und seiner alten Bestimmung zugewiesen, (innerhalb seiner Mauern steht noch die Hälfte des Circus Caestrens aufrecht). Ferner wurden das Kloster der Augustinernonnen in Via Sforza, das Kloster von S. Marta am Plage des Collegiums Romanum und ein Theil des Jesuitencollegiums am Gesù, die Wohnung des Vater Bede, expropriirt. — Durch Decret des Unterrichtsministers ist das Mädcheninstitut der salisianischen Schwestern in Padua geschlossen worden, weil sich ergeben hat, daß der dort ertheilte Unterricht gegen die freien Institutionen des Landes verstoße.

— Aus Rom, 8. Aug., wird dem D. Z. telegraphirt: Die Ordensgeneralate erleiden an die Provinziale und im Auslande befindlichen selbstständigen Klosterstände eine Aufforderung, darüber zu berichten, welche Wege sie einzuschlagen gedenken, um eine etwaige Säkularisation des Kir-

chen-, beziehungsweise Kloster- oder Ordensvermögens unmöglich zu machen.

— Nachdem man sich von dem Staunen über den Erfolg der französischen Anleihe erholt hat, fängt man an, sie zum Gegenstand mathematischer Spielereien zu machen. Der „Rappel“ hat ausgerechnet, daß die 4 1/2 Milliarden in 22 Stunden oder 1320 Minuten gezeichnet wurden, was 31 Millionen 439,892 Frances in der Minute ergibt. Wohl noch niemals ist Zeit in diesem Maße Geld gewesen und nirgends hat man, wie in Frankreich in jenen Tagen, erfahren, „wie kostbar die Minuten sind.“ — Bereits aber stellen sich in finanziellen Kreisen Symptome bedenklicher Ernüchterung ein. Einerseits vernimmt man, daß die Stern'sche Gruppe deutscher Banquiers beim französischen Staatsanleihe nachgedacht habe, ihr die Einzahlungsfrist bis zum 12. d. M. zu verlängern, andererseits liegt es zu Tage, daß Banquiers und Banken stark verkaufen. Bei nur einiger Vorsicht des kleinen Capitals wäre es daher nicht zu verwundern, wenn der bisherigen, fast unnatürlichen Haltung in Kürze ein empfindlicher Rückschlag folgte.

— Die Frage der Pariser Befestigungsmethode bildet fortwährend den Gegenstand eifriger Berathung im französischen Kriegsministerium. Neuerdings ist ein Ingenieuroffizier nach Kronstadt abgereist, um das dort zur Anwendung gebrachte System gepanzelter Fortifikationen zu studiren, vor allem das Fort Konstantin, welches drehbar, gepanzert und mit Geschützen schwerster Calibres armirt ist. Gleich Aufmerksamkeit widmet man der Provinz. So sind mehrere Mitglieder des Fortificationscomité's nach Gravelines gegangen, um daselbst Terrainstudien zu machen. Man begt nämlich die Absicht, den Ort zu einem der hervorragendsten Punkte der nördlichen Vertheidigungslinie zu erheben. Auch in Dürenkirchen, Bille und Calais sollen immense Befestigungen angelegt und die Ausführung des Project's, den Norden Frankreichs durch ein fast uneinnehmbares Festungsviereck zu sichern, thunlichst beschleunigt werden. Nach alledem gewinnt es fast den Anschein, als machten die Franzosen sich für ihre nächste kriegerische Unternehmung gleich von vornherein auf die Rolle der Defensiven gefaßt.

— Zwischen Aegypten und Abyssinien ist Krieg ausgebrochen. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Suex gemeldet wird, sind 2000 Aegypter unter dem Befehle des Schweizeres Munzinger in die abyssinische Provinz Vogos eingedrungen, haben dieselbe nebst den umliegenden Grenzdistricten besetzt und bereiten sich dort zum Vormarsche gegen die Hauptstadt weiland Theodor's I., Magdala, vor. Kaiser Kaséfi marschirt zwar mit 10,000 Mann gegen die Einbringlinge los, indeß wird er nach der Meinung des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ den mit europäischen und amerikanischen Waffen ausgerüsteten Aegyptern nicht gewachsen seyn. Den Vorwand zu der Expedition, welche auf Befehl des Vicékönigs und mit Zustimmung des Sultans ausgeführt wird, bilden Streitigkeiten zwischen abyssinischen Christen und Muhamedanern, welche letzteren über Unterdrückung klagen, sowie die von den einheimischen Autoritäten verwehrte Sicherheit der großen Heerstraße zwischen Massowab und Vogos. Die Aegypter, denen sich zahlreiche europäische Abenteurer angeschlossen haben sollen, warten nur auf eine Verstärkung von 3000 Mann, um direct auf die Reichshauptstadt loszugehen.

— In Chicago hat jetzt eine neue Sitte Wurzel gefaßt und findet immer mehr Verbreitung. Die Ehescheidungen, welche daselbst sehr häufig vorkommen, werden jetzt mit Pomp und Glanz, wie früher eine Hochzeit, gefeiert. Einem Chicagoer Blatte zufolge, gab unlängst eine Dame daselbst bei ihrer Ehescheidung eine große „Reception“, zu welcher geladene Verwandte und Freunde kamen, welche gratulirten und die Festgeberin beschenkten.

Berantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krausche. Mitredacteur: Otto Krausche.

Literarisches.

Das Wasserrecht nach gemeinem und Rgl. Sächsischem Rechte. — Von Adv. Rißmann in Hofweim. — Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne, 84 Seiten, Preis 12 Ngr. — (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: in Ramenz durch C. S. Krausche.)

Auch das Wasser, dieses flüchtige Element, hat sein gutes Recht und es ist nützlich für Viele, dasselbe zu kennen, ehe ihr Recht selbst zu Wasser wird. Da das Wasser für fruchtbarer als der fruchtbare Boden anerkannt ist, so ist auch seine Bedeutung für Landwirtschaft und Industrie mit dem Steigen der Bevölkerung gewachsen und es hängt mit den vermehrten Ansprüchen an die Benutzung der Kräfte des Wassers zusammen, daß auch die Streitigkeiten über das Recht dieser Benutzung häufiger werden. Es kommt hierbei nicht allein der mannichfache Gebrauch der „fließenden“ Wässer in Betracht, sondern Brunnen, Traufen, Abflüsse jeder Art, Uferbauten zc. geben Anlaß zu rechtlichen Erörterungen. Die Gesetzgebung hat zwar seit längerer Zeit diese Verhältnisse zu regeln gesucht und in Sachsen sind z. B. die Fischerei- und Bergwerkswasser zu festen Bestimmungen gelangt; allein für die meisten Fraglichkeiten läßt auch das neueste bürgerliche Gesetzbuch noch die Giltigkeit früherer Verwaltungsgelese bestehen. Bei solchen Schwierigkeiten ist es daher eine sehr verdienstliche Arbeit des Verfassers, daß er eine übersichtliche Zusammenstellung aller, das Wasserrecht betreffenden, jetzt geltenden Rechtsätze veröffentlichte. Nicht nur Behörden und Juristen werden das Werthchen mit Interesse aufnehmen, sondern auch jeder Grundstücksbesitzer, besonders Mühlen- und Fabrikbesitzer, Schiffer und Fischer, ebenso Adjacenten fließender Wässer werden mit Nutzen darnach greifen. —

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten und des größeren Bürgerausschusses am 26. Juli 1872.

Der größere Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Verkauf der sogenannten Dönnich'schen Scheune an Herrn Tuchfabrikant Robert Krosch unter den vom Stadtrath vorgeschlagenen Bedingungen für den Preis von 900 Thlr. und es erfolgte sodann die Wiederwahl der Herren Stadträte Leibin mit 25 Stimmen und Biehl mit 27 Stimmen. Das Stadtverordnetencollegium nahm ad 1) die Rathsvotirungen auf frühere Collegialbeschlüsse entgegen, trat sodann in die auf Antrag des Stadtraths stattfindende geheime Sitzung ein, nahm zu 2) Kenntniß von einer Sparfassen-Uebersicht pro Monat Juni d. J., trat zu 3) der Berichtleistung auf den Lehmann'schen Nachlaß einstimmig bei, genehmigte zu 4) einstimmig das Dönnich'sche Schulgebäudeveräußerungsgesuch, zu 5) die Hospitalamts- und Legatenamtsrechnungen pro 1871 der Rechnungsprüfungsbepanation zur Prüfung, genehmigte zu 6) einstimmig das Gesuch des Fleischermeisters Herrn Emanuel Heise um theilweisen Erlaß des für den Exercierplatz auf der Viehweide zu zahlenden Pachtgeldes, sowie zu 7) die Feststellung der von Frau Gente zu gewährenden Arealentföhdigung nach dem Deputationsgutachten, bewilligte zu 8) einen Kostenbeitrag an Herrn Lehrer Berner behufs seiner Ausbildung zum Turnlehrer und unterstützte das Gesuch des Directors um Vermittelung einer Staatsbeihilfe zu diesem Zwecke, erneuerte 9) seinen Antrag auf Reinigung der städtischen Brunnen und Leiche und verband hiermit den weiteren Antrag auf Herstellung eines an einer passenden Stelle der Königsbrüder Vorstadt zu errichtenden, gehörig tiefen neuen Brunnens. Adv. Bed. Stadtverordn.-Vorsteher.

Marktpreise in Ramenz, am 8. August 1872.

	höchster	niedrigster	Preis.
	4/8	4/8	4/8
a Hectoliter Korn	4 17	4 8	
Weizen	7 6	6 10	
Gerste	3 10	3 5	
Hafer	2 5	2 —	
Heideborn	4 10	4 —	
Hirse	8 10	7 12	
Heu a Cmr.			20
Stroh a Schock			4 5
Butter a Schock			26
Erbfen a Hectol.			5 20
Kartoffeln „			1 16

*) 1 Hectol. (Sach) Korn = 160 Pfd., Weizen 170 Pfd., Gerste 140 Pfd., Hafer 100 Pfd., Heideborn 150 Pfd. Zufuhr: Korn: 452 Hectoliter. — Weizen: 76 Hectol. — Gerste: 30 Hectol. — Hafer: 48 Hectol. — Heideborn: 32 Hectoliter. — Hirse: 12 Hectoliter. — Erbsen: 10 Hectol. — Kartoffeln: 26 Hectoliter.

[1882] **Jagdverpachtung.** Die Jagdnutzung des bäuerlichen Jagdbezirks zu Rosenthal soll auf 6 hintereinander folgende Jahre, als vom 1. September 1872 bis mit dem 31. August 1878, Sonnabend, den 24. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schanklokale des Erbgerichts werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht. Rosenthal, den 8. August 1872. Georg Lehmann, Jagdborstand.

Bairische Schmalzbuter à 8 Ngr. empfiehlt [1987] **Julius Stockhausen.**

Neue Voll-Heringe von vorzüglicher Qualität empfiehlt [1988] **Julius Stockhausen.**

[1998] Von Montag, den 12. d. M., ab werden auf der Hahn'schen Ziegelei bei Neukirch wieder Ziegel ausgefahren. **Köckritz.**

[1986] **Zum Festfest.** Kinderfestletten von Zeug und Leder, in allen Nummern, empfiehlt **Hermann Röske,** äußere Bauernerstraße. Auch steht bei mir eine kleine Nähmaschine zum Verkauf, welche ich zur Probe ihrer guten Leistung, geben kann.



Zum bevorstehenden Forstfest



erlaube ich mir mein sortirtes Lager in **Knaben-Garderoben** bestens zu empfehlen.
Zugleich eröffne von morgen ab einen

Ausverkauf

meiner **Sommer-Garderoben**, und verkaufe solche, um soviel wie möglich damit zu räumen, um
20 %

billiger als bis dato. Es ist daher dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, sehr billige Einkäufe in diesem Artikel zu machen, und empfehle mich einer geneigten Beachtung.

[1993]

Sämtliche Mitglieder der Fabrikarbeiter-Krankenkasse werden hierdurch zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

eingeladen, welche vom unterzeichneten Directorium auf

Montag, den 12. d. Mts., Abends 7/9 Uhr
im Saale des Schießhauses hier

anberaumt ist.

Tagesordnung: Besprechung über die Einwirkungen des Haftpflichtgesetzes auf die Kasse und event. Statutenänderung.

Auch die dabei interessirenden Herren Fabrikanten werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.
Kamenz, den 10. August 1872.

[2008]

Das Directorium der Fabrikarbeiter-Krankenkasse.

Poudrette.

[1983]

Nachdem die Administration der vereinigten Dünger-Export-Anstalten zu **Dresden** eifrig bemüht gewesen, schon in diesem Jahre den geehrten Herren Landwirthen die **Poudrette** in sehr verbessertem Gehalte als vorzügliches Düngematerial anbieten zu können, empfiehlt dieselbe in größeren und kleineren Posten den Centner zu 1 *Rh.* 5 *Sgr.* — zu geneigter Abnahme.

Gefällige Aufträge nimmt entgegen

Rob. Kubig,

Ober-Inspector, Koufenstr. 20 p.

A. Lewinsohn.

[1995] Feldschlößchen.

Heute, Sonntag, zum Erntefest ladet von 4 Uhr an die geehrten jungen Damen und Herren zu einem **Tänzchen**, so wie zu frisch angefertigtem **Feldschlößchen-Lagerbier, Kaffee und Kuchen** freundlichst ein
A. Lehmann.

Restauration zum guten Moritz.

Zum **Erntefest heute, Sonntag**, von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik**, wobei mit frischem **Gebäck, Lager- und einfachem Bier** bestens aufbewahrt wird. Es ladet ergebenst ein

[1997]

Ch. Neumann.

[1999] Zum Erntefest

im **Gasthaus zur Eisenbahn in Wiesa heute, Sonntag**, wobei mit **Kaffee und Kuchen**, frisch angefertigtem **Feldschlößchen-Lagerbier** bestens aufbewahrt werden wird und von Nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein
B. Hauffe.

Gasthaus z. Kronprinz.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an (das letzte Mal vor dem Weltuntergange) öffentliche starkbesetzte **Ballmusik**, gespielt vom Rammener Musikchor. Entrée für Herren 1 *Sgr.*, Damen frei. Es ladet ergebenst ein
Fr. Stange.

Öffentliche Ballmusik

heute, Sonntag, von Abends 8 Uhr an, von stark besetztem Orchester im Saale zum **goldnen Stern** (Entrée für Herren 1 1/2 *Sgr.*, für Damen 1/2 *Sgr.*). Es ladet dazu ergebenst ein
[2003] **W. Gleissberg.**

[2004] Schützenhaus.

Heute, Sonntag den 11. August, Nachmittags frischer **Kuchen**. Von 4 Uhr ab ein **Tänzchen**, wozu ich die geehrten Damen und Herren ergebenst einlade. Freie Tanzmusik findet nicht statt.
Wartensleben.

[1990] Eine schwarz und weiße, langhaarige Hündin ist hier abhanden gekommen; der jetzige Besitzer wird ersucht, dieselbe gegen Entschädigung in der „goldnen Sonne“ abzugeben.

[1994] Schaafhund.

Ein gelber Schaafhund, 3/4 Jahr alt, ist von der Schäferei des Ritterguts Lieske Montag, den 5. August, in einem fremden Hunde nachgelaufen. Derselbe ist gegen gute Belohnung beim Schäfer des Ritterguts Lieske abzugeben.

[2000] Verloren wurde am Donnerstag auf dem Buttermarkt ein Geldtäschchen mit gelbem durchbrochenem Bügel und einigem Geld; der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben Oberanger Nr. 18, 1 Treppe.

[2005] Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer uns unvergesslichen lieben Meta sagen Allen herzlichsten Dank
Emil Richter
nebst Frau.

[1992] Den Schleifer Pletschmann frage ich hiermit öffentlich, wann ich mein ihm im Mai d. J. zum Schleifen übergebenes Rasirmesser zurück erhalten werde?
Loschte.



Zur Feier des Nicht-Weltunterganges wird, dem Vernehmen nach, Montag Mittag von der Gutberg-Restauration aus ein **Luftballon** steigen und Abends bei gutem **Paarischem** und **Feldschlößchen-Lagerbier** Feuerwerk und Illumination des Gutbergthurms stattfinden.
H. R.

[1859]

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königstrank!

Kräuter-Limonade, größtes hygienisch-diätetisches Laxsal für alle Kranke.

(43042) Ferdinandshof, 18. 5. 72. — Der Arbeitmann Pasewald von hier läßt Ihnen herzlichsten Dank sagen für die Seilung seiner Frau von ihrer **Krankheit** nach Genuß einer Flasche Ihres **Königstrank**. Auch ist die Frau des Zimmermanns Gottschalk ebenfalls von ihrer **Krankheit** nach zwei Flaschen genesen. Ich leide sehr an **schlechten Nerven** und bitte um zwei Flaschen **Königstrank**.
Mitwee Volzen.

(43279a) Glauchau, 21. 5. 72. — Ich litt seit drei Jahren an einem **Halsübel** (Halsgeschwür), welches trotz verschiedener Kuren (auch mit Beizen von Höllestein) nicht zu beseitigen war. Ich gebrauchte deshalb Ihren **Königstrank** (ohne Mischung mit Wasser) und nach Verbrauch von drei Flaschen bin ich gänzlich davon befreit, was ich der Wahrheit gemäß bezeuge.
A. Reicher.

(43285a) Zschopau, 22. 5. 72. — Hiermit erkläre ich aus Dankbarkeit und aus freiem Antriebe, daß der **Königstrank** des Herrn Karl Jacobi in Berlin meiner Ehefrau bei **Alkohol** die vorzüglichsten Dienste geleistet hat und noch leistet.
A. Reicher.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

Hygienist (Gesundheitsrath) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche **Königstrank-Ertract**, zu dreimal soviel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in **Kamenz** bei **Hugo Pachaly** 16 *Sgr.*

Für's Forstfest!

Zu Fähnchen und Schärpen
empfehle

wollene und baumwollene Stoffe in grün, weiß, schwarz und roth in Streifen geschnitten und auf Bestellung auch gefertigt.
[1902] **Adolph Baumert.**

Zur gütigen Beachtung.

Zu bevorstehenden Schulfesten empfehle ich mein neu sortirtes **Lager in Schnittwaaren**, auch habe ich verschiedene Sachen und Reste, passend zu Kinderkleidern, ausfortirt, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
[1985] **J. C. Lösche** in Bishheim.

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster

mit dem Stempel **M. Ringelhardt** wird für folgende Leiden empfohlen: **Gicht, Reizen, trockne und nasse Flechten, Frostballen, erfrorene, verbrannte, offene, aufzuehende, zertheilende, sowie syphilitische Leiden, Wundliegen bei langen Krankheiten, Entzündung der Füße, Drüsen u. c.**

Zu beziehen durch **Hugo Pachaly** in **Kamenz**, sowie in fast allen Städten der Ober- und Niederlausitz aus den Apotheken. [1879]

[1972] Einen herrschaftlichen Kutscher sucht sofort das Rittergut **Wiesla**.

[2006] Grummet-Verkauf.

Zwei Wiesen schönes Grummet sind zu verkaufen.

Johann May, Restaurateur.

Arnold, concessionirter Kammerjäger aus Dresden, Waldgasse 14a.,

empfehl ich in den Städten **Kamenz, Pulsnitz, Königsbrück** und Umgegend geehrten Herrschaften zur Verteilung jeder Art Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Heimden und dergl. Aufträge in vorstehender Benennung wünscht abzugeben:

Kamenz: Gasthof zum Goldenen Stern,

Pulsnitz: Gasthof zum Grauen Wolf,

Königsbrück: Gasthof zum Adler.

Auf vielseitiges Verlangen komme ich künftige Woche nach **Königsbrück**. **Arnold.**

[1991] Bäckerei gesucht!

Für ein jährliches Pachtgeld von 150—200 Thlr. wird eine **Bäckerei** sofort zu erpachten gesucht und gebeten, Anerbietungen in der Expedition dies. Bl. niederzuliegen.

[1973] Einen mit der Dampf-Müllerei und Bäckerei vertrauten **Müller** sucht das Rittergut **Wiesla**.

Restauration zum Blumengarten.

Heute frische **Pfannkuchen, Kaffee**, frisch angefertigtes **Münchener, Feldschlößchen** und **Stadtbier**. Es ladet ergebenst ein
[2002] **G. Breitenborn.**

[1996] Feldschlößchen.

Montag, den 12. August, lade ich die geehrten Frauen zu einer **Kaffeevisite** freundlichst ein
A. Lehmann.